

Tempora mutantur...

Autor(en): **T.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zahl und wir

Gerne wüßst' ich, welcher Mann
Dir und mir die Zahl ersann.

War's ein Weiser, ein Verzückerter,
ein Verdammter, ein Verrückter,

tat er es aus Menschenliebe,
oder aus dem dumpfen Triebe,
daß wir rechnen, daß wir zählen
und den Geist zu Tode quälen?

Die Zahl, um Irdisches zu fassen,
kann man am Ende gelten lassen.

Doch wo sie aus der kleinen Rolle
herausspringt in das Hoheitsvolle,
wo sie als Göttin sich gebärdet,
betrachtet sie als abgewertet,

sonst springt sie Dir, sonst springt sie mir
ans Herzblut wie ein wildes Tier,
reißt uns den Atem von der Kehle
und tötet uns die edle Seele!

Die Liebe, mit der Zahl daneben,
kann keinen in den Himmel heben.

Die Güte schafft sich ihre Weihe
auch nicht mit einer Zahlenreihe.

Die Weisheit (nicht das Schulbankwissen)
braucht keine Zahl als Ruhekissen.

Kurzum, die Zahl ist nichts als Krätze
für Dein und meines Lebens Schätze!

Des Daseins Länge und die Breite
ist kaum, was die Propheten freute.

Die Tiefen jedoch und die Höhen,
die Flauten und die jähren Böen,
sind zahlenfreie Schmiedehämmer
für Dich und mich und alle Lämmer.

Sie lassen uns das Leben preisen,
und schlagen Gold aus altem Eisen.

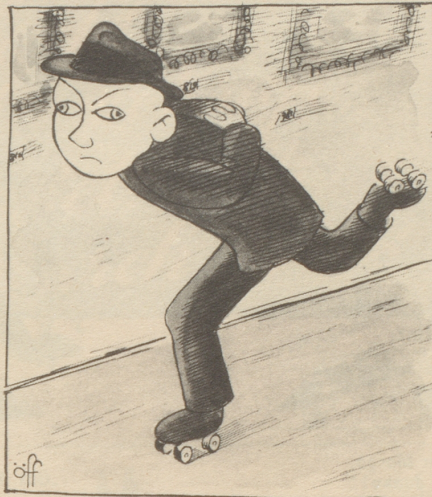
Mumenthaler

Der Schneeball

Ein Mann ging durch die verschneite
Strafe heimzu. Er freute sich auf das
Mittagessen, aber nicht minder freute
ihn die weiße Pracht, welche die kleine
Stadt über Nacht in ein Wintermärchen
verzaubert hatte. Ja, wenn man jetzt
noch ein kleiner Bub wäre ... Prüfend
fuhr er mit der Hand durch den weißen
Flaum auf der Gartenmauer. In allen
Fingern juckte es ihn, einen Schneeball
zu drehen. Aber das ziemte sich nicht
für einen Familienvater mit erwachsenen
Kindern und einer seriösen Lebensauf-



Die Ausstellung «Kunstschatze der Lombardei» zeigt 820 Nummern. Ein Kritiker hat ausgerechnet, daß selbst zur flüchtigen Betrachtung 7 Besuche von 2 Stunden nötig sind ...



Off empfiehlt:
Dem Pressierten: Rollschuhe ...



Dem Geruhsamen: Augen rundum, Rucksack,
Zelt und Kochtopf ...

fassung. Andererseits: pro Jahr gibt es
nur einen Winter, und der sollte doch
neben der Kohlenrechnung und dem
traditionellen Bronchialkatarrh noch eine
positive Seite haben. Selbst für einen
seriösen Familienvater.

Er sieht sich erst einmal sorgfältig um
und knetet dann mit dem seligen Lächeln
eines satten Säuglings einen
großen, weißen Ball. Der wollte seiner-
seits geworfen werden. Aber wohin in
aller Welt?! Wofür stand denn eigentlich
jene Plakatsäule dort an der Ecke?
Es wäre doch ein Heidenspaß, dem
hübschen Mädchen von der Zahnpasta-
Reklame den Schneeball auf sein reizendes
Näschen zu setzen.

Unser Bürochef — diesen Posten
hatten ihm eine zwanzigjährige Beharr-
lichkeit und uhrwerkgleiche Pünktlich-
keit eingetragen — hob den Arm, zielte
und — sah aus einer Seitenstraße seinen
Vorgesetzten kommen. Er stelzte durch
den Schnee wie ein Storch durch den
Salat. Entsetzt ließ er den Arm sinken.
Sein untadeliger Lebenswandel war in
Frage gestellt. Schlimmstenfalls sogar
seine Zurechnungsfähigkeit. Sofern er
hier beim Schneeballwerfen ertappt
wurde. Der anstoßerregende Schneeball
verschwand diskret in der Tiefe seiner
Manteltasche. Aufatmend zog der Büro-
chef seinen Hut. Der Vorgesetzte schien
in leutseliger Stimmung zu sein. Er
sprach vom Wetter, erkundigte sich
nach dem Gesundheitszustand sämtlicher
Familienangehöriger seines Unter-
gebenen und schimpfte auf die Bauver-
waltung, die dem Steuerzahler zumute,
durch ganze Schneeberge nach Hause
zu waten. Dann schied man hungrig
und in Frieden.

Als unser Bürochef seinen Mantel an
den Bügel hängte, wie ihn seine ord-
nungsliebende Gattin erzogen hatte,

rann ein dünnes Bächlein aus der Tasche.
Böses ahnend griff er hinein und zog
ein nasses Paket Zigaretten und ein
durchweichtes Tramabonnement aus dem
kleinen Stausee. Er steckte das Abon-
nement in einem unbeobachteten Mo-
ment zum Trocknen hinter die Zentral-
heizung. Die fünfzehn tropfnassen Zi-
garetten wurden schweigend im Abfall-
kübel begraben. Der Franken reute ihn
natürlich. Aber dann überlegte er sich,
daß sein unbefleckter Leumund dieses
kleine Opfer eigentlich wert sei. Das
unüberlegte Abenteuer hätte unsern
Bürochef teurer zu stehen kommen kö-
nnen. Es ist wohl überflüssig, hinzu-
fügen, daß Zivilcourage für ihn ein
Fremdwort ist ...

H. K. Studer



Das Beste?

Tempora mutantur ...

Vor einem Jahr wünschten die Tsche-
chen, Benesch wäre an Gottwalds Stelle,
heute wünschen sie, Gottwald wäre an
Beneschs Stelle.

T. R.